Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. u. Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 227. Dienstag den 14. August 1888. 82. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Für die Herren Studirenden und die studentischen Corporationen, welche sich zur Theilnahme an der Enthüllungsfeier des Siegesdenkmals angemeldet haben, liegen Einladungskarten in der Universitäts-Kanzlei Vormittags von 9—12 Uhr zur Abholung bereit.

Leipzig, am 13. August 1888.

Dr. W. Heinze,
d. Z. Prorector der Universität.

Enthüllungsfeier des Siegesdenkmals.

An die Handel- und Gewerbetreibenden unseres Bezirks richten wir hierdurch die Bitte, ihren Angestellten und Arbeitern die Theilnahme an der am 18. d. M. stattfindenden Enthüllungsfeier des Siegesdenkmals durch Schließung der Geschäftslocale, wenigstens am Vormittage des gedachten Tages, zu ermöglichen.

Leipzig, den 14. August 1888.

Die Handelskammer.
Dr. Wachsmuth,
Vors.

Die Gewerbekammer.
D. R. Oehler,
Vors.

Börse zu Leipzig.

Als Anlaß der Feierlichkeiten zur Enthüllung des Siegesdenkmals beginnt am Sonnabend den 18. August die Börse — und zwar sowohl die Fonds- wie die Productenbörse — erst ½2 Uhr Nachmittags.

Leipzig, den 10. August 1888.

Der Börsenvorstand.

C. Becker, Vorsitzender der 1. Abtheilung.
F. Schmidt, Vorsitzender der 2. Abtheilung.
Bleyl, Börsensecretair.

Am Tage der Enthüllung des Siegesdenkmales, Sonnabend, den 18. August, bleibt die chirurgische Universitäts-Poliklinik, Nürnberger Straße hh, I., geschlossen.

Prof. Dr. Benno Schmidt.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden laut hier erstatteter Anzeige:

1) 2 Garten-Klapptühle, ohne Lehne, einer mit Leinwand-, der andere mit Tuchsitz, aus einem Garten in Nr. 6 der Mühlgasse, vom 16. Juni bis 30. Juli d. J.;

2) ein braunlederner Portemonnaie mit 61 ℳ 80 ₰ in einem 50-Markschein, 10-Markstück und div. kleiner Münze, aus einem Abort in Nr. 27 der Thalstraße, am 2. dss. Mts.;

3) ein 2rädriger niedriger Handwagen (ein Rad schwarz, sonst ungestrichen), „H. & M." gez., aus dem Hofraume in Nr. 18 der Katharinenstraße, vom 4. bis 6. dss. Mts.;

4) 2 ungestrichene Bockleitern, eine mit 9, die andere mit 7 Stufen auf jeder Seite, aus der Hausflur in Nr. 4 der Hainstraße, vom 7. bis 8. dss. Mts.;

5) ein Löth-Ofen von Eisenblech und ca. 10 Kilo Blei in Gießlöffel-Form und ein Paar gute kalblederne Halbstiefeln, vorgeschuht, mit Doppelsohlen und Stiftabsätzen, aus einem Neubau an der Peterstraße, am 6. dss. Mts. Abends;

6) 2 Steinmeisel, ein Paar Frauen-Lederschuhe, ein Manns-Jaquet von braunem kleincarrirten Stoff mit schwarzem defektem Futter, ein weißleinenes rothkantiges Handtuch und ein ebensolches Wischtuch, „K" gezeichnet, 75 Stück Cigarren und mehrere Packchen Kautabak, sowie diverse Schwaaren, als Schinken, Speck, Schweineschmalz, Wurst, Eier, Käse und Brod, aus der Schankstube eines Neubaues an der Grassistraße, mittelst Einbruchs, vom 7. bis 8. dss. Mts.;

7) 2 junge Canarienvögel (einer völlig gelb, der andere am Halse grau gefleckt) und ein rothlederne Portemonnaie mit Knöpfchenverschluß, enthaltend 25 Mark in Silber, aus einer Wohnung in Nr. 18 der Universitätsstraße, am 7. dss. Mts.;

8) eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, geriefter Rückseite mit wappenähnlicher Verzierung, aus einer Wohnung in Nr. 10 der Carlstraße, am 8. dss. Mts.;

9) ein schwarzlederner Handkoffer mit gelben Beschlägen, ein Paar gute Hosen von schwarzgeristem, mit blauen Fäden durchwirktem Winterstoff, ein schwarz- und weißgestreifter Barchent-hemd, eine blaue Leinwandleitschürze, 2 weiße Vorhemdchen und ein Paar Manschetten, 3 blaue Cravatten, ein weißes Taschentuch, „K. A. L." roth gezeichnet, ein Dienstbuch des Gemeindevorstandes zu Herbigsdorf, auf Carl Aug. Lorenz lautend, ein Militair-Führungs-Attest, Wohnungs-Meldeschein und Dienstbuch, auf Franz Strohbach lautend, aus einem Zimmer in Nr. 15 am Windmühlenweg, vom 8. bis 9. dss. Mts.;

10) 7 Flaschen bezw. halbe Flaschen Liqueur mit den Etiquetten: „Liqueur Jaune", „Liqueur Surin", „Creme Gingembre", „Rheingold" und „Aromatique", ein braunpolirtes Holzkästchen, 115 ℳ in vier 5-Markscheinen, drei 20- und drei 10-Markstücken und div. Silbermünze, endlich ein Militair-Paß, auf „Theodor Tunne" lautend, aus zwei verschiedenen Localen im Restaurant des Thüringer Bahnhofs, vom 9. bis 10. dss. Mts. Nachts;

11) ein Fleischerstahl mit gelbem Metallgriff und der eingestrichelten Buchstaben „P. J.", von einem Wagen auf der Fahrt vom Schlachthof nach der Kurprinzstraße, am 2. dss. Mts.;

12) eine silberne Cylinderuhr mit Nr. 60991, innen mit den Buchstaben „G. R." und anhängender starker silberner Panzerkette, auf dem Wege von der Schützen- bis Lange Straße, mittelst Taschendiebstahls, vom 11. bis 12. dss. Mts. Nachts;

13) ein schwarzlederner größerer Photographie-Album mit Bronze-Abbildung des Niederwalddenkmals auf der Vorderseite und einer Anzahl Photographien, aus einem Parterre-Zimmer in Nr. 5 der Dorothenstraße, vom 5. bis 6. dss. Mts. Nachts mittelst Einbruchs.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 13. August 1888.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. K.

Aufruf.

Der am 26. Juli 1844 zu Breitenbrunn geborene Hutmacher Christian Richard Kunz ist zur Fürsorge für seine im hiesigen Armenhause untergebrachte Familie anzuhalten.

Beim Betreffen wird um Anzeigenerstattung desselben ergebenst gebeten.

Reudnitz, den 10. August 1888.

Der Gemeindevorstand.
Gröbel.

Pflaumen-Versteigerung.

Die diesjährige Nutzung von den fiscalischen Pflaumenbäumen an den nachgenannten Straßen soll öffentlich versteigert werden

Montag, am 20. dss. Mts., Nachm. 2 Uhr
in der Meyer'schen Restauration in Wurzen:
Dresden-Leipziger Straße in dem Amtsstraßenmeisterbezirk Wurzen;

Dienstag, am 21. dss. Mts., Nachm. 4 Uhr
im Gasthof zum Feldschlößchen in Colditz:
Grimma-Colditz-Waldheimer, Colditz-Lausigker und Colditz-Leisniger Straße in dem Amtsstraßenmeisterbezirk Colditz.

Grimma, am 11. August 1888.

Königliche Straßen- und Wasserbau-Inspection. Königliche Bauverwalterei.

Erledigt.

hat sich der unterm 30. Juli a. c. hinter dem am 13. December 1847 zu Hildburghausen geborenen Schuhmacher Emil Keiser erlassene Aufruf.

Reudnitz, den 10. August 1888.

Der Gemeindevorstand.
Gröbel.

Nichtamtlicher Theil.

Der Schluß der englischen Parlamentssession.

Das englische Parlament hat sich am 11. August bis zum 6. November vertagt, nachdem beide Häuser die Bill wegen Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung der von der „Times" gegen Parnell und Genossen erhobenen Beschuldigungen, die Localverwaltungsbill und die beiden Bills, betreffend die Reichsvertheidigung und die nationale Vertheidigung, angenommen hatten. Damit sind zugleich die Hauptarbeiten des Parlaments in der verflossenen Session namhaft gemacht. Die Arbeiten des Parlaments waren in den letzten Monaten wesentlich den genannten Gesetzentwürfen gewidmet. Ein Rückblick auf die Berathungen des Parlaments giebt kein erfreuliches Bild von den englischen Zuständen, das Verhältniß Englands zu Irland ist noch wie vor äußerst gespannt, und man kann nicht sagen, daß die Lage der Dinge in Irland sich gebessert hätte. Allerdings sind offene Gewaltthaten in der letzten Zeit nicht zur öffentlichen Kenntniß gelangt, aber die Regierung stößt bei Anwendung des irischen Strafgesetzes stets auf Widerstand, und, was das Schlimmste ist, die Iren haben wirklich Grund, sich über die Strafrechtspflege in Irland zu beklagen, denn die zuerkannten Strafen werden gegen die Verurtheilten mit einer Härte vollstreckt, die bereits traurige Folgen nach sich gezogen hat. Ein von Morley gestellter Antrag, die Regierung wegen der Handhabung des irischen Strafgesetzes zu tadeln, wurde nur mit geringer Mehrheit abgelehnt. Was bisher erreicht worden ist, beschränkt sich darauf, daß die Bewegung für Losreißung Irlands von England sich nur noch in geheimen Gesellschaften kund giebt und daß sich die Mitglieder derselben vor offenen Gesetzesverletzungen hüten. Die Gesinnung des irischen Volkes aber ist noch ebenso feindlich gegen England wie je zuvor, und auch die Verurtheilung, welche das Boycottirungssystem durch den Papst gefunden hat, ist völlig wirkungslos geblieben, die Iren betrachten diese Dinge als berechtigte Eigenthümlichkeit, in welche sich selbst das Oberhaupt der katholischen Kirche nicht einmischen dürfe. Die Verhandlungen über Einsetzung des Ausschusses zur Untersuchung der gegen Parnell und Genossen erhobenen Beschuldigungen haben gezeigt, welcher Haß zwischen den Unionisten und der irischen Partei besteht. Gladstone hat es erleben müssen, daß er von der „Times" mit Parnell auf eine Linie gestellt wird, und er hat gegen diese Zutheilung keinen Widerspruch erhoben.

Eine ganz neue Erscheinung im parlamentarischen Leben Englands waren die Verhandlungen über Erhöhung der Wehrkraft Englands und über die Anstalten zur Vertheidigung der Häfen gegen einen auswärtigen Angriff. Es sind dabei die Schäden des englischen Wehrsystems öffentlich erörtert worden, ohne doch zu wirklicher Abhilfe den Anstoß gegeben zu haben. Die Vorschläge der Erhöhung der Wehrkraft sind über die bessere Verbindung der Freiwilligen mit dem Stehenden Heere nicht hinausgekommen, eine anderweitige Organisation oder gar die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist überhaupt gar nicht in Betracht gezogen worden. Die gesammten Berathungen über diese Angelegenheit zeigten nur das gänzliche Unvermögen von Regierung und Parlament, sich in dieser Beziehung den Forderungen der Zeit anzupassen. Das Wortgefecht zwischen General Wolseley einerseits, dem Oberbefehlshaber der Armee Herzog Cambridge und Marquis Salisbury anderseits ließ nur erkennen, daß selbst die bescheidensten Anregungen zur Verbesserung der militairischen Verhältnisse Englands nicht auf das Verständniß der Vertreter des englischen Volkes zu rechnen haben. Auch noch den heftigen Scenen im englischen Parlament, welche sich zwischen den Vertretern der Armee und der Regierung abgespielt haben, bleibt in der Hauptsache Alles beim Alten, der Unterschied zwischen sonst und jetzt besteht nur darin, daß einige Millionen Pfund mehr zwecklos verausgabt werden.

Die jüngsten Flottenmanöver haben den Beweis geliefert, daß die Küsten der britischen Inseln ganz unzureichend vertheidigt sind. In Folge dessen werden einige Kanonen angeschafft und die Festungswerke einiger wichtigen Häfen verstärkt werden, aber natürlich ohne jede Ueberstürzung, denn eine feindliche Landung an der englischen Küste wird ja nach wie vor nahezu als unmöglich angesehen. Der Eindruck, welchen alle diese Dinge betreffenden Parlamentsreden und praktischen Erfahrungen auf das Volk und die öffentliche Meinung Englands gemacht haben, ist gleich Null, England wird fortfahren wie bisher, sich von allen gefährlichen Welthändeln fern zu halten und sein Heil in der geschickten Benutzung der Umstände und in der Vernichtung der Schwachen zu suchen. Das ist die Politik, durch die man zwar in der öffentlichen Achtung keinen hohen Platz erringen kann, aber die doch ausreicht, einen großen Besitzstand ohne große Kosten und Aufwendung der nationalen Kraft so lange erhalten kann, bis eines Tages die Früchte des Gehenlassens reifen und den ganzen stolzen Bau in Trümmer verwandeln werden.

Auch das Verhältniß Englands zu den auswärtigen Mächten ist im Laufe der jetzt beendeten Parlamentssession wiederholt zur Sprache gekommen, und auch dabei ist das Streben der Regierung und des Parlaments hervorgetreten, nur ja keine bindenden Verpflichtungen nach irgend einer Seite hin zu übernehmen, sondern England immer in der Lage Dessen zu erhalten, welcher aus den Streitigkeiten Anderer Nutzen ziehen kann. Die Beziehungen Englands zu Frankreich sind nicht die besten, bei jeder Gelegenheit zeigt sich der Widerstreit der beiderseitigen Interessen im Mittelmeer, und weil England ein offenes Zerwürfniß mit Frankreich vermeiden will, sucht es in neuester Zeit stets hinter Italien Deckung, so bei dem Streite wegen Massaua und nicht minder durch die italienische Besetzung Zulas. In der bulgarischen Frage hat England eine vollständige Wendung vollzogen, wovon die Rede Lord Salisbury's beim Lordmayorbanket Zeugniß abgelegt hat. Das Streben Englands ist darauf gerichtet, sich mit Rußland gut zu stellen. In Wien ist diese Wendung zustimmend begrüßt worden, also scheint der Erfolg auf Englands Seite zu sein. Auch bei Deutschland sucht England Anlehnung, indem es dessen Friedenspolitik als die höchste Weisheit preist; das hindert die englische Regierung aber nicht, in Colonialangelegenheiten Deutschland gegenüber so kleinlich und unfreundlich wie möglich zu verfahren.

Die Summe der Ergebnisse der englischen Politik während der verflossenen Parlamentssession ist eine sichtliche Befestigung der Stellung des Ministeriums Salisbury. Von einem Ministerwechsel zu Gunsten Gladstone's ist seit längerer Zeit nicht mehr die Rede, und die kleine Meinungsverschiedenheit wegen Besetzung der Polizeidirectorstelle durch den Magistrat auch nach Einführung der neuen Localverwaltungsbill ist als ganz unerheblich längst zu den Acten gelegt.

England ist mit der Politik Salisbury's ganz zufrieden, die ihm gestattet, an dem alten Schlendrian festzuhalten und trotzdem die Hauptzwecke zu erreichen, welche darin bestehen, Irland unter das englische Joch zu beugen und im Rothe der Völker einen scheinbaren Einfluß auszuüben, welcher genügt, um die Gefahr eines russischen Angriffs auf Indien für die nächste Zeit abzuwenden. Es ist die Politik von der Hand in den Mund, welche England seit langer Zeit zur Richtschnur erwählt hat und die bisher, einige moralische Niederlagen abgerechnet, ihre Dienste gethan hat. *

Leipzig, 14. August.

* Nach einem Berliner Telegramm des „Hamburger Correspondenten" wird die Ankunft des Königs von Schweden in Berlin in der letzten Woche dieses Monats mit Bestimmtheit erwartet. Die genaue Angabe des Termins hat der König noch vorbehalten.

* Mehreren Blättern Westdeutschlands wird aus Darmstadt gemeldet, in unterrichteten Kreisen werde dort ein Besuch Sr. Majestät des Kaisers am dortigen Hofe für den 12. September, als den Geburtstag des Großherzogs, in Aussicht gestellt.

* Das livländische Hofgericht verhandelte in seiner Sitzung am vorigen Donnerstage die Klagen gegen fünf lutherische Prediger, nämlich gegen Johannes Kerg, Martin Lipp zu Rüggen, Ferdinand Stoll in Dünamünde, Gottlieb Pohrt in Kokenhusen und Propst August Doll in Fellin, welche wegen Verführung griechisch-orthodoxer Personen zum Lutherthum bezw. wegen Vollziehung einer ungesetzlichen Ehe angeklagt waren. Sämmtliche Angeklagten wurden, der „Riga'schen Zeitung" zufolge, von Schuld und Strafe freigesprochen. In den Untersuchungssachen wider die Pastoren Ferd. Stoll, Gottlieb Pohrt und Martin Lipp hatte die Procuratur die Freisprechung beantragt.

* Aus Warschau gehen der „Politischen Correspondenz" unter dem 8. August über den Uebertritt der in Westrußland lebenden Czechen zum orthodoxen Bekenntnisse folgende Daten zu:

Seit dem Beginne der kirchlichen Bewegung unter den in Volhynien lebenden Czechen — deren Gesammtzahl etwa 30,000 betragen dürfte — sind in den Bezirken Dubno, Rowno und Ostrog, sowie im Gouvernement Kiew beiläufig 2800 Personen zur orthodoxen Kirche übergetreten. Auf das Gouvernement Kiew dürften davon 400 entfallen. Das stärkste Contingent stellte Radowisk. Die Betreffenden waren der Mehrzahl nach Anhänger der czechisch-hussitischen Brüderschaften, welche keiner der in Rußland gesetzlich anerkannten religiösen Gemeinden angehören. Der Uebertritt erfolgte auch in vielen Fällen unter der Einflußnahme der russischen geistlichen Behörden auf diese Brüderschaften und ihre Vorsteher, die Siedlerger Hadicka in Podhaice (Dubno), Saska in Glinsk (Rowno) und Kasper in Guiga (Ostrog).

Unter den katholischen czechischen Colonisten und unter den protestantischen Czechen in Bogatin (Bezirk Luck, Volhynien), welche ordentliche Mitglieder der betreffenden Kirchengemeinden sind, war bisher keine Neigung zum Uebertritte zu bemerken. In Kiew selbst sind die Fälle von Uebertritten der Czechen zum orthodoxen Bekenntnisse äußerst selten und ist dabei, wenn ein solcher Fall vorkommt, fast nie die religiöse Uebergangung maßgebend. Kiew bildet aber einen Centralpunkt für eine ziemlich rührige orthodoxe Propaganda. Unter Anderem wäre zu erwähnen, daß ein in Kiew ansässiger Journalist und Gymnasiallehrer, der Czeche Jarod in diesem Jahre einen czechisch-orthodoxen Kalender verfaßte, welcher auf Kosten des Kiewer slawischen Wohlthätigkeits-Vereines herausgegeben und in zahlreichen Exemplaren gratis an die Czechen in Kiew und Volhynien vertheilt ward. Dieser Kalender soll besonders im Gouvernement Kiew als Agitationsmittel dienen, da hier bis zum laufenden Jahre nur geringe Erfolge durch die orthodoxe Propaganda erzielt worden, die auf Schwierigkeiten stößt, weil die Czechen in diesem Gouvernement meist vereinzelt leben und nicht — wie in Volhynien — in größeren Colonien vereinigt sind. Die Publication des Kalenders soll die Czechen, die sich trotz rascher Erlernung der russischen Sprache wenig für die russische Literatur interessiren, zu einer gewissen Vertrautheit mit dem Wesen und Inhalte der orthodoxen Religion führen.

Zu demselben Zwecke werden von dem slawischen Wohlthätigkeits-Vereine in St. Petersburg russische Bücher tendenziösen Inhaltes und czechische Uebersetzungen religiöser Schriften unter den Czechen vertheilt. Die Regierung fördert die Agitation für die russische Sprache in den czechischen Schulen in Volhynien, indem sie auf Staatskosten den Unterricht von czechischen Lehrern im Seminar zu Ostrog inaugurirt, wo 30 dieser Lehrer vom heurigen Jahre wie alljährlich für die Zeit vom 27. Juli bis 22. August Aufnahme finden sollen.

Es verlautet auch, daß den zum Orthodoxismus übergetretenen Czechen, welche noch überreichliche Staatsangehörige sind, die Erwerbung der russischen Staatsangehörigkeit durch die Nachsicht des gesetzlichen Erforderniß der ununterbrochenen fünfjährigen Ansiedelung in Rußland erleichtert werden soll.

* Vor mehreren Wochen wurde von heftigen Kämpfen zwischen Montenegrinern und Albanesen berichtet und die Schuld daran der Rauflust und dem räuberischen Sinn der Montenegriner zugeschoben. Diese lehnen nun jede Verantwortlichkeit für das vergossene Blut ab und führen die Entstehung der Kämpfe auf folgende Umstände zurück: Nach Durchführung der Grenzregulirung zwischen Montenegro und der Türkei wurde bekanntlich die Pforte seitens der fürstlichen Regierung aufgefordert, Bevollmächtigte zu ernennen, welche im Vereine mit montenegrinischen Delegirten eine Commission bilden sollten, um die zwischen den albanesischen Ortschaften und den Bewohnern der an Montenegro abgetretenen Dörfer aufgetauchten Differenzen zu schlichten. Die Pforte jedoch habe nun diese Angelegenheit verschleppt und die Folge davon seien verschiedene Reibereien zwischen den Dorfbewohnern diesseits und jenseits gewesen, die schließlich in Acte der Blutrache ausarteten. Erst hierauf habe sich die Pforte zu einem Entschlusse aufgerafft und die montenegrinische Regierung verständigt, daß sie die Localbehörden mit der Ernennung der Delegirten betraut habe. Es bleibe nun dringend zu wünschen, daß die Commission, welche sämmtliche längs der türkisch-montenegrinischen Grenze schwebenden Streitfälle regeln soll, ihre Arbeiten thatsächlich in Kürze beginne.

* Der „Frankfurter Zeitung" schreibt man aus Konstantinopel, 7. August. Im Palaste wie auf der Pforte ist man sehr erfreut über den vorzüglichen Empfang, den der deutsche Kaiser der türkischen Mission hat zu Theil werden lassen. Der Sultan hat Munir Pascha denn auch telegraphisch beauftragt, Kaiser Wilhelm sowohl hierfür als auch noch ganz besonders für dessen außerordentlich sympathische Aeußerungen über ihn, den Großherrn, aufs Herzlichste zu danken.

* Nach einer Meldung aus Kairo zeigt die Lage an der Grenze keine wesentliche Aenderung; eher könnte man von einer Verschlimmerung sprechen insofern, als die Mißschwelle erfahrungsmäßig auf die Sudaner zu weiterem Vordringen verlockend wirkt. Fast immer haben die Angriffe der Mahdisten im Frühherbste zur Zeit der Nilsteigung stattgefunden. Man ist auch hier auf eine derartige Eventualität gefaßt und hält das 4. egyptische Bataillon, das bei Kairo garnisonirt, in Bereitschaft. Leider werden wegen der Zustände in Südafrika noch mehr britische Truppen aus Egypten herausgenommen, so daß von einem Besatzungs-Corps nicht gut mehr die Rede sein kann. Die Militairbehörden an der Grenze scheinen denn doch einige Besorgnisse zu hegen. Südlich von Wady-Halfa stationirt in Deborra und Arquin je ein Kanonenboot; zwischen Wady-Halfa und Kur-Mafia verkehrt ein gepanzerter Tram und ein drittes Kanonenboot. Besondere Ueberwachung wird der Strecke zwischen Wady-Halfa und Assuan zugewendet. Dennoch wagen die Sudaner vereinzelte Angriffe, wahrscheinlich um zu beweisen, daß sie noch nicht würde sind. Bei dem Angriffe, den sie am 20. Juli auf das Dorf Deborosa in der Nähe von Wady-Halfa machten, kamen die Ortsbewohner übel weg. Es gab unter diesen 12 Todte und drei Dutzend Verwundete; die Uebrigen, welche — 150 an der Zahl — sich vor den Derwischen durch die Flucht in drei Nilboote retten wollten, ertranken fast ausnahmslos. Man ist indessen an solche Zwischenfälle gewöhnt und nimmt sie deshalb nicht tragisch. Man nimmt allgemein an, daß der Plan der Sudaner darauf hinausläuft, nördlich von Wady-Halfa einen Scheinangriff zu unternehmen, um die Garnison dieses stark befestigten Platzes hervorzulocken und dann sich selbst desselben zu bemächtigen. Verschiedene ihrer bisherigen taktischen Aktionen ließen auf diese Absicht schließen.

* Einem Berichte aus Hawaii zufolge hat das hawaiische Parlament die für den kleinen Inselstaat etwas zu kostspieligen militairischen Spielereien König Kalakauas kräftig eingeschränkt. Sie hat nämlich eine Vorlage, welche das Flottenetablissement auf der Insel abschafft und die Stärke des Heeres auf 65 Mann herabsetzt, ungeachtet des Veto des Königs angenommen.

Militairisches.

* Die „Straßburger Post" meldet, bei zwei Häusern in Mülhausen i. E. seien etwa 30 000 Stück der neuen Militair-Mäntel bestellt worden und macht zugleich über diese Mäntel nähere Angaben: Die Mäntel (sie stellen sich für das Stück auf 9 ℳ) sind äußerst praktisch und auch für Touristen sehr zu empfehlen, da zwei derselben, durch besondere Vorrichtungen zusammengefaßt, ein Zelt bilden, das vollkommenen Schutz gegen alle Unbilden des Wetters gewährt. Ein Herr, der acht Tage lang bei dem schrecklichsten Regenwetter ein solches Zelt in seinem Hofe aufgestellt hatte, um es auf seine Wasserdichtigkeit zu prüfen, fand nach Verlauf dieser Zeit die am Boden des Zeltes niedergelegten Teppiche noch vollkommen trocken. Die Mäntel sind von brauner Farbe und wiegen mit den Vorrichtungen zum Zeltaufbau genau 2 kg. Sie bestehen aus einem ganz geraden, viereckigen Stück. Eine durch Oesen gezogene Schnur bildet den Halsausschnitt in der Weise, daß hinten im Nacken, zum Schutz desselben, ein etwa handbreites Stück emporsteht. Mit einem Haken wird der Mantel vorn am Halse, nachdem die Schnur vorn gebunden worden, nochmals geschlossen. Eine zweite, dickere Schnur schließt die Taille so ab, daß die beiden von der Halsöffnung herabfallenden Ecken einen die Arme bedeckenden Kragen bilden. Der Mantel reicht bis auf die Füße herab und wird mit einer Knopfreihe bis unten geschlossen. An den Ecken und in der Mitte der Querseite des Mantels sind große Messingösen eingeschlagen, durch die man dicke Schnüre zieht, an welche beim Aufschlagen der Zelte die Pflöcke gezogen werden. Jedem Mantel sind drei solcher Pflöcke beigegeben, ebenso drei runde glatte Stäbe, die an ihren Endenden mit verschiedbaren Metallhülsen umgeben sind. Sechs dieser Stäbe bilden die Stangen, welche das Zelt auseinanderhalten, so daß es aufrecht stehen bleibt. Pflöcke und Stäbe sind in ihrer Länge so eingerichtet, daß sie auf den Tornister passen.

* Der preußische General der Infanterie des Barres begeht am 15. August sein 50jähriges Dienstjubiläum. Dasselbe feiert an gleichem Tage der commandirende General des 15. (elsaß-lothringischen) Armeecorps, Herr v. Hendrich. Wenn wir in Sachen des Jubiläums des erstgenannten preußischen Generals erwähnen, so geschieht dies deshalb, weil Herr des Barres seit der Reorganisation des sächsischen Heeres als Vorstand der Ober-Militair-Examinations-Commission regelmäßig des Jahres ein bis zwei Mal nach dem Königreich Sachsen kommt, um hier die Fähnrichsprüfungen der Cadetten und Avantageurs abzunehmen. Sämmtliche seit etwa 20 Jahren in das vaterländische Heer eingetretenen königl. sächsischen Officiere haben vor der von dem General des Barres geleiteten Ober-Militair-Examinations-Commission das vorgeschriebene Fähnrichsexamen bestanden. Nicht minder hat derselbe von den auf die verschiedenen deutschen Kriegsschulen, von Neiße bis Metz, vertheilten Fähnrichen des königl. sächsischen 12. Armeecorps daselbst das Officiersexamen abgenommen. In wie ausgezeichneter Weise, mit welchem Scharfblick und mit welcher Gerechtigkeit General des Barres jederzeit seines besonders Vertrauen erfordernden Amtes waltet, darüber ist im ganzen Armeecorps nur eine Stimme. General des Barres wird stets, wenn er zu Prüfungszwecken in Dresden erscheint, durch Einladung zur königlichen Tafel beehrt. Er ist Inhaber eines hohen sächsischen Ordens. 1820 in Mainz als preußischer Unterthan geboren, trat er 1838 als Lieutenant aus dem Cadettencorps ins 40. Infanterie-Regiment ein, wurde wiederholt zu verschiedenen Dienstleistungen bei militairischen Bildungsanstalten commandirt, so z. B. 1866 zum Commandeur des Cadettenhauses in Berlin. Seine jetzige Stellung hat er seit 14 Jahren inne. 1864 hat er den Feldzug gegen Dänemark, dabei mehrere Gefechte und die Belagerung der Düppeler Schanzen mitgemacht; 1866 commandirte er als Major ein Bataillon in der Reserve.

* Tilsit, 10. August. Gestern erfolgte hier eine Besichtigung des Schwimmens der Pferde des Dragoner-Regiments Nr. 1. Der Ihne nach sollte ein Fluß passirt werden, dessen Ueber-